



Eröffnungsrede

Jupp Legrand

Geschäftsführer der Otto Brenner Stiftung

im Rahmen der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung

Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung

in Berlin am 17. November 2009

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

im Namen des Verwaltungsrates und
der Geschäftsführung der Otto Brenner Stiftung heiße ich alle herzlich
Willkommen zu unserer Jahrestagung.

Wir freuen uns,
dass viele unserer Einladung gefolgt sind –
und damit ihre Verbundenheit mit der OBS zum Ausdruck bringen.

„Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung“:
das Motto der Tagung drängte sich für den Herbst 2009 geradezu auf.

Vor wenigen Tagen wurde der Fall der Mauer gefeiert.

Erinnert wurde an die friedliche Revolution vor 20 Jahren,
die zur Überwindung der deutschen Teilung geführt
und das Ende der Spaltung Europas ermöglicht hat.

Geehrt wurden Staatsmänner für ihren Anteil an einem Prozess,
der für Deutschland die Einheit in Freiheit brachte.

Heribert Prantl hat diesen Prozess in der SZ als „bürokratische
Meisterleistung“ beschrieben und
damit Defizite angedeutet, die bis heute nachwirken.

Ein Defizit ist,
dass die Einheit zwar im staatsrechtlichen Sinne vollendet,
aber besonders in der sozialen Dimension noch nicht vollzogen ist.

Deswegen gilt nach wie vor:

Ohne soziale Einheit bleibt die politische Vereinigung unvollendet!

Ein zweiter Aspekt kam m.E. bei den Gedenkfeiern zu kurz.

Es war nicht das politische Establishment der Bonner Demokratie, sondern es waren viele mutige Menschen in der DDR, die die Mauer von Innen zum Fall gebracht haben.

Nicht kluge Papiere aus Partei- oder Regierungszentralen im Westen zeigten den friedlichen Weg zu Freiheit und Einheit,

sondern es war der Freiheitswillen der ostdeutschen Bürger, der erst das DDR-Regime delegitimierte und dann zu überwinden half.

Richtig und wichtig ist, auch an die Rolle Polens, Ungarns und der Sowjetunion zu erinnern.

Denn:

Ohne die Politik Gorbatschows wäre die Herrschaft Honeckers nicht so dramatisch, so schnell und so tief erschüttert worden!

Ich möchte noch auf einen dritten Punkt hinweisen.

Der 9. November hat als Tag des Mauerfalls einen festen Platz in unserem kollektiven Gedächtnis.

Vergessen wird häufig seine Vorgeschichte.

Sie reicht auch weiter zurück als zu jener denkwürdigen Pressekonferenz mit Schabowkis Zettelwirtschaft.

In einer beeindruckenden Rede hat Pfarrer Christian Führer - letzte Woche bei einer Gedenkveranstaltung der IG Metall – u.a. an den 9. Oktober 1989 erinnert.

Nach den Friedensgebeten in den Kirchen Leipzigs kamen dort etwa 70.000 Menschen zu einer unangemeldeten Demonstration zusammen.

Eindrücklich schilderte Pfarrer Führer,

wie angespannt die Lage war und dass große Angst vor einer „chinesischen Lösung“ herrschte.

Dieser stille Protest der 70.000 in Leipzig mit ihrer Forderung „Keine Gewalt!“ war ein ganz einschneidendes Ereignis.

Ohne diesen 9. Oktober in Leipzig hätte es den 9. November in Berlin vermutlich nicht gegeben –

zumindest nicht in der Form und mit der Wirkung, die uns allen bekannt ist.

Es freut uns deshalb besonders, dass gleich im ersten Panel Sieglinde Merbitz mitmacht.

Sie erlebte den Herbst '89 in Leipzig und ist heute Bevollmächtigte der IG Metall in der „Heldenstadt“.

Liebe Sieglinde, herzlich Willkommen bei der OBS!

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!**

„Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung“:
Termin und Thema der Tagung machen einen Blick zurück sinnvoll.

Wir haben Akteure aus der '89er-Wendezeit eingeladen.

Sie sollen ihre damaligen Erwartungen schildern,
Erfahrungen austauschen, über persönliche Erlebnisse berichten.

Aber auch den Prozess der Einheit reflektieren und
persönlich deuten, wo wir heute politisch stehen.

Begrüßen Sie mit mir die TeilnehmerInnen des ersten Panels:

Neben Sieglinde Merbitz, sind das Frau Ulrike Poppe, Wolfgang Thierse, Gregor Gysi und Günter Nooke.

Herzlich Willkommen bei uns und vielen Dank, dass Sie hier sind.

In Panel II wird es dann anschließend u.a. um die Frage gehen, welche Haltung junge Erwachsene zur deutschen Einheit heute einnehmen.

Für einen wissenschaftlichen Input sorgt Frau Stöbel-Richter.

Sie ist u.a. Mitautorin einer von der OBS geförderten Studie, deren Daten sie präsentieren und für uns interpretieren wird.

Liebe Frau Stöbel-Richter, herzlich willkommen bei der OBS.

Ich begrüße unsere KollegInnen Holtz, Thielecke und Bitter.

Sie greifen diese Thesen auf und legen ihre Sicht im Gespräch dar.

Liebe Steffi, lieber Renato, lieber Martin:
Seid herzlich willkommen und vielen Dank fürs Mitmachen.

Die Aufgabe, uns durchs Programm zu führen und die Panels zu moderieren, hat Sergei Lochthofen übernommen.

Herr Lochthofen ist für viele so etwas wie „die Stimme und das Gesicht des Ostens“ beim Presseclub der ARD.

Hauptberuflich ist er Chefredakteur der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“.

Lieber Herr Lochthofen,

vielen Dank, dass Sie für einige Stunden ihren Schreibtisch in Erfurt verlassen haben und zu uns nach Berlin gekommen sind.
Herzlich Willkommen bei der OBS.

Verehrte Anwesende!

„Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung“ –

unser Thema ist auch Herausforderung für Gegenwart und Zukunft.

Das Desaster auf den Finanzmärkten hat zu einer tiefen Wirtschaftskrise geführt.

Manche sehen schon Licht am Ende des Tunnels –

aber keiner weiss, ob es schon das Ende des Tunnels anzeigt oder doch nur die Lampe eines entgegenkommenden Zuges ist.

Egal, wie man die aktuelle Lage auch interpretiert, sicher ist:

diese Krise geht über Finanz- und Wirtschaftsfragen hinaus. Sie wirft grundsätzliche Fragen auf:

Welchen Spielraum sollen Finanzmarkt und Wirtschaft haben, wenn zügellose Freiheit zu einem globalen Kollaps führen kann?

Was heißt heute und künftig „Demokratie“, wenn der Primat des Politischen nachhaltig gefährdet bleibt?

Welche Formen der Mitbestimmung können helfen, den Kapitalismus zu zähmen und das Soziale in der Marktwirtschaft dauerhaft zu sichern?

Und schließlich – das gilt nicht nur für die Gewerkschaften – ist zu fragen:

An welchen grundlegenden Werten wollen wir uns orientieren, welche politischen Ziele gilt es zu verfolgen und mit welchen Instrumenten können wir sie erreichen?

Diese und weitere Fragen rücken wir morgen in den Mittelpunkt.

Dass sie gestellt und hoffentlich auch beantwortet werden, dafür wird am Mittwoch unser Moderator Wolfgang Storz sorgen.

Verehrte Anwesende,

Erfahrungen der Vergangenheit und Probleme der Gegenwart mit Herausforderungen der Zukunft verknüpfen:

also kurz: Orientierung geben –
und nicht nur für unsere Veranstaltung –
das soll der Hauptredner des heutigen Nachmittags.

Prof. Dr. Jürgen Kocka ist Sozialhistoriker mit internationaler Reputation.

Zahlreiche Studien- und Forschungsaufenthalte, Gastprofessuren und Ehrungen, national wie international,

viele Mitgliedschaften in Akademien weltweit und Ehrendoktorwürden von Moskau bis Florenz

das sind beeindruckende Belege für seine außergewöhnliche wissenschaftliche Karriere.

Kocka ist Mitbegründer der „Bielefelder Schule“,
er war lange Jahre Präsident des WZB und ist heute u.a.
Vize-Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Es ehrt die OBS, dass wir ihn als Hauptredner gewinnen konnten.

Sehr geehrter Herr Prof. Kocka,

herzlich Willkommen bei uns und vielen Dank, dass Sie in die Thematik der Tagung einführen

und dabei Schneisen der Erkenntnis ins Dickicht der Unübersichtlichkeit schlagen werden.

Verehrte Anwesende,

Die Otto Brenner Stiftung ist die Stiftung der IG Metall.

Ich begrüße alle Vertreter und Mitstreiter der IG Metall –
ob hauptamtlich tätig oder in den Betrieben ehrenamtlich engagiert.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt unserem 1. Vorsitzenden,
dem Kollegen Berthold Huber.

Lieber Berthold, sei herzlich willkommen bei unserer Jahrestagung!

Mit den Jahrestagungen verfolgen wir das Ziel,
kontroversen Debatten ausreichend Raum zu geben.

Und:

Wir wollen über den Tellerrand des Alltäglichen hinaus schauen.

Deswegen laden wir Gäste ein:

aus Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Stiftungen, Zivilgesellschaft,
und Wissenschaft.

Auch in diesem Jahr sind wieder viele unserer Einladung gefolgt.

Ich darf Sie und euch ganz herzlich bei der OBS Willkommen heißen.

Und bitte um Verständnis, dass ich keinen namentlich herausstellen
möchte.

Die OBS organisiert nicht nur Jahrestagungen wie heute und morgen –

und sie macht auch mehr, als Preise an kritische Journalisten
auszuloben – wie das heute am späten Nachmittag wieder der Fall ist.

Wir fördern Forschung,
bringen Analysen auf den Weg und unterstützen sinnvolle Projekte.

Viele ehemalige Kooperationspartner und auch aktuelle Nehmer von
Projekten sind heute hier.

Ich darf Sie alle ganz herzlich begrüßen
und für das Vertrauen in die Arbeit der OBS danken.
Mein besonderer Gruss gilt all jenen,
die unsere Arbeit nicht nur interessiert verfolgen oder
ideell anerkennen, sondern durch Spenden tatkräftig unterstützen.

Vielen herzlichen Dank für diese finanziellen Zuwendungen.

Ich hoffe, dass Sie das auch weiterhin tun werden.

Und ermuntere gleichzeitig alle anderen, von dieser Möglichkeit
intensiv Gebrauch zu machen.

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

die Otto Brenner Stiftung hat ihren Sitz in Frankfurt am Main.

Wir pflegen auch enge Bindungen und gute Kontakte nach Berlin.

Nicht zuletzt durch die Jahrestagungen, die mit der Brenner-
Preisverleihung regelmäßig hier stattfinden.

Mit Dieter Scholz haben wir einen waschechten Berliner für ein
Grußwort gewinnen können.

Das Thema „Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung“ durchzieht wie
ein roter Faden sein politisches Leben.

Heute trägt er als DGB-Vorsitzender besondere Verantwortung für
Berlin und Brandenburg.

Lieber Dieter, herzlich willkommen bei der OBS
und vielen Dank, dass Du unsere Gäste in deiner Heimat begrüßt.

Ich wünsche uns alle eine spannende Tagung!
Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Die Jahrestagung 2009 der Otto Brenner Stiftung ist eröffnet.
Dieter, du hast das Wort!